

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

67. Jahrgang.

N 45.

Freitag, den 25. Februar

1910.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1909
bestrittenen Verläge

- a) an Viehseuchenentschädigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gesetz- und
Verordnungsblatt S. 13 flg.),
- b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom
2. Juni 1898
24. April 1906
und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Ver-
ordnungsblatt S. 74 und 364 flg.),

sind nach der Viehzählung am 1. Dezember 1909 zu leisten für jedes im Privatbesitz be-
findliche

Pferd zu a) 1 M. 23 Pf.
Rind unter 3 Monaten zu a) 21

Rind von 3 Monaten und darüber

zu a) — M. 21 Pf. und
„ b) 1 „ 20 „
zus. 1 M. 41 Pf.

sowie

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Rind von 3 Monaten und da-
rüber zu b) 1 M. 20 Pf.

Die Erhebungen dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.
Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitlichen
Verfahren.

Dresden, am 19. Februar 1910.

Ministerium des Innern.

Aehrenthals Besuch u. die internationale Lage.

Der österreichische Minister des Aeußeren Graf Aehrenthal weilt in Berlin zu einem Besuche, der sich äußerlich als eine Gelegenheits- zur Wiener Reise des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg darstellt. Gleichwohl wird man dem Berliner Aufenthalt Aehrenthals schwerlich politische Bedeutung absprechen können, denn leblich um der Diners willen und auf die Gefahr hin, auf den vielen Zweckmässigen sich einen verdorbenen Magen zu holen, kommt der Staatsmann doch schließlich nach der Hauptstadt des deutschen Reichs. Graf Aehrenthal hatte Audienz beim Kaiser, sowie Besprechungen mit dem Reichskanzler, wie auch mit dem Staatssekretär von Schön, und es ist un schwer zu erraten, welches Thema in der Hauptsache bei diesen Besprechungen erörtert wurde. Bei dem großen Interesse, welches gerade Oesterreich auf dem Balkan zu vertreten hat, liegt es nahe, daß die Staatsmänner sich gerade über dieses Schmerzenskind der internationalen Politik eingehend unterhalten, da es sich hierbei um eine Frage von internationaler Bedeutung handelt. Es ist doch auch der Balkan, der jetzt auf dem Gebiete der Weltpolitik im Vordergrund steht, speziell die Entwicklung der Dinge in Athen ist es, welche die Gemüter in Atem hält. Kommt auch für uns in Deutschland der Balkan wenig in Frage, so hat der bekannte Sach Bismarcks, daß der Balkan die Knochen eines pommerischen Grenadiers nicht lohne, doch nur noch sehr bedingte Geltung, denn die Zeiten sind anders geworden und wenn auch Deutschland nicht überall dabei zu sein braucht, so muß es doch bei aller Zurückhaltung den Gang der Dinge sehr genau verfolgen, da dieser auf die allgemeine internationale Politik von großem Einfluß sein kann. Es ist ja wohl noch in aller Erinnerung, daß der serbische Konflikt es war, der Deutschland in den Strudel eines Weltkrieges mit hineingerissen hätte, wenn nicht unser sehr energisches Auftreten zu Gunsten der verbündeten Donaumonarchie den Ausbruch eines Weltkrieges verhindert hätte. Ganz so schlimm, wie noch vor nicht allzulanger Zeit sind die Verhältnisse auf dem Balkan jetzt glücklicherweise nicht mehr. Es verlaute, daß zwischen Rußland, Oesterreich und Italien eine allgemeine Verständigung über den Balkan erzielt worden sei, wenn auch noch zwischen den einzelnen Mächten besondere Abmachungen getroffen werden sollen. Auch hat die Situation dadurch bedeutend an Schärfe verloren, daß das Eis zwischen Wien und Petersburg im Schmelzen begriffen ist und dadurch manchen Konflikten vielleicht vorgebeugt wird. Für Oesterreich kommen ja allerdings die Verwicklungen in Griechenland weniger in Frage, immerhin dürfte es niemals dulden, daß dort eine Wendung eintritt, welche die offiziellen Interessen schädigen könnte. Man wird sich also hierüber gar manches zu sagen haben, wenn gleich es selbstverständlich ist, daß in den beiderseitigen Anschauungen volle Uebereinstimmung herrscht. Bei den gegenseitigen Beziehungen zwischen Wien und Berlin steht es außer Frage, daß man in allen Punkten der Weltpolitik vollständig d' accord vorgeht und es untereinander keine Geheimnisse gibt. Auch nach der anderen Seite hin dürfte der Besuch Aehrenthals von Wert sein. Binnen Monatsfrist wird sich der deutsche Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nach Rom begeben, um sich dort vorzustellen. Bei den verhältnismäßig lockeren Beziehungen, die zwischen Oesterreich und Italien herrschen, kann dieser Besuch unter Umständen für den Dreibund von Bedeutung werden, weil er dazu dienen kann, zwischen den beiden „Verbündeten“ vermittelnd zu wirken, da die Beziehungen doch manches zu wünschen übrig lassen. Es ist wohl zweifellos, daß man auch diese Frage in den Bereich der Berliner Unterredung gezogen hat, während sonst kaum ein Wörtchen droht, welches den poli-

tischen Horizont trüben könnte angesichts der allenthalben vorherrschenden friedlichen Tendenz.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Graf Aehrenthal in Berlin. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren Graf Aehrenthal, der Dienstag in früher Morgenstunden in Berlin eingetroffen war und sich daher jeden Empfang auf dem Bahnhofe verbat, stattete im Laufe des Vormittags dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen Besuch ab und konferierte mit ihm eine volle Stunde. Danach wurde der Graf von unserm Kaiser in Audienz empfangen und zu der Frühstückstafel um 1 Uhr hinzugezogen. Graf Aehrenthal saß zwischen der Kaiserin und der Prinzessin Luise Viktoria, ihm gegenüber hatte der Kaiser Platz genommen, zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szögheny und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Zu Ehren des österreichischen Gastes fand ferner abends ein Diner beim Reichskanzler statt. Der Kaiser verlieh dem Grafen die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

— Die Palästina-reise des Prinzen Sittel Friedrich. Der Rutesarif von Jerusalem erhielt vom Minister des Innern Talaat Bey die Bestätigung, daß einer offiziellen Mitteilung der deutschen Regierung zufolge Prinz Sittel Friedrich von Preußen und 700 deutsche Touristen demnächst Jerusalem und andere Orte Palästinas besuchen werden.

— Kronprinz Konstantin von Griechenland ist nach Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus zurückgekehrt, wo auch seine Gemahlin, eine Schwester unsers Kaisers, schon seit längerer Zeit weilt. An die Rückkehr des Kronprinzen nach Athen scheint mithin bis auf weiteres nicht gedacht zu werden.

— Für den Grafen Stolberg fand nach der Gedächtnisfeier im Reichstag am vergangenen Dienstag mittag ein Trauergottesdienst in der Dreifaltigkeits-Kirche zu Berlin statt, dem in Vertretung des Kaisers der Kronprinz beiwohnte. Außerdem waren der Reichskanzler, die Staatssekretäre, die preussischen Minister, die Bevollmächtigten der Bundesstaaten und die große Mehrzahl der Abgeordneten anwesend. Auch eine Vertretung der Stadt Berlin war erschienen. Nach der würdigen Feier wurde der Sarg unter dem Ehrengelicht von Garde du Corps und mit dessen Regimentskapelle am Reichstagsgebäude vorüber nach dem letzteren Bahnhof transportiert, von wo mittels Leichen-Salomonwagens die Ueberführung nach dem Stolberg'schen Familiengute Dönkowskistadt in Ostpreußen erfolgte. An der Beisetzung dort nimmt am heutigen Donnerstag eine Deputation aller Parteien des Reichstages unter Führung eines der beiden konservativen Präsidenten teil. Auch die sozialdemokratische Fraktion hat sich nicht ausgeschlossen, sondern entsendet die Abgeordneten Mollenbuhr und Südekum als Delegierte.

— Die ersten zehn deutschen Reichstagspräsidenten. Der verstorbene Reichstagspräsident Graf Stolberg war der zehnte Präsident des deutschen Reichstages. Bekanntlich wurde er am 20. Februar 1907 zum ersten Mal gewählt. Der erste Reichstagspräsident war Dr. von Simson, der die Geschäfte des Reichstages bis zum Jahre 1874 führte. Sein Nachfolger war der Abgeordnete und Berliner Oberbürgermeister Fockensbed, der am 20. Mai 1879 wegen zollpolitischer Fragen sein Präsidium niederlegte. Es trat nun an seine Stelle ein konservativer Abgeordneter Theodor v. Seydewitz, während der Zentrumsabgeordnete Freiherr von Frankenstein erster Vizepräsident wurde. Seydewitz war aber nicht

lange Reichstagspräsident, da schon am 13. Februar 1880 Graf Arnim-Boitzenburg an seine Stelle trat. Auch ihm war kein langes Wirken beschieden. Ein Jahr später, am 17. Februar 1881, wurde Herr von Gossler Reichstagspräsident, der kaum neun Monate seines Amtes waltete, da schon am 19. November 1881 ihm Herr von Levetzow die Bürde seines Amtes abnahm. Dieser Reichstagspräsident legte sein Abgeordnetenmandat nieder, so daß am 22. November des Jahres 1884 Herr von Wedel-Piesdorf zum Präsidenten des Reichstages gewählt wurde. Nach den Neuwahlen im Jahre 1887 wurde der alte Reichstagspräsident aufs neue gewählt und er blieb in dieser Würde bis zum Jahre 1890. Im Jahre 1890 löste ihn Herr von Levetzow ab. Der erste Vizepräsident wurde Graf Ballestrin, der spätere Reichstagspräsident. Levetzow war fünf Jahre als Präsident tätig und wurde am 27. März 1895 von dem Fhr. v. Buol-Berenberg, dem ersten Reichstagspräsidenten, der zur Zentrumsparthei gehörte, abgelöst. Sein Nachfolger war Graf Ballestrin, der am 7. Dezember 1899 zum Präsidenten gewählt wurde und gleicherweise wie sein Vorgänger der Zentrumsparthei als Abgeordneter angehört hatte. Ballestrins Nachfolger war der soeben verstorbene Graf Stolberg, der drei Jahre seines schweren Amtes mit Würde und Ausopferung waltete. — Die Erbschaftwahl für den ersten Präsidenten des Reichstages ist, wie die „Freikopf. Korrespondenz“ mitteilt, auf Dienstag der nächsten Woche (1. März) festgesetzt worden. Graf Schwerin-Löwitz hat sich bereit erklärt, die Würde anzunehmen.

— Ein Denkmal für den Feldmarschall Grafen Moltke in dessen mecklenburgischer Heimat ist nunmehr gesichert. Auf dem mit herrlichem Landschaften bestandenen Ruhner Berge in der Nähe Parchims, der Geburtsstadt des großen Schlachtenhelden, soll laut „Nat.-Ztg.“ ein weit über die Lande ragender Wachturm mit dem Reliefbilde Moltkes, den Ruhm des Helden verkünden, der Deutschland in schwerer Zeit beschirmte.

— Zur Frage der Schiffsabgaben erklärte am Dienstag in der 2. badischen Kammer Minister von Bodmann auf Anfrage aus dem Hause, er könne wenig darüber sagen, weil die Verhandlungen noch in vollem Gange und vertraulicher Natur seien. Aber so viel könne er doch mitteilen, daß Baden sowohl in staatsrechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung Entgegenkommen bei den Preußen gefunden habe und auf eine befriedigende Gestaltung — soweit überhaupt von Befriedigung in dieser Sache für Baden zu sprechen ist — rechnen dürfe. Die grundsätzliche Frage, daß nämlich Schiffsabgaben kommen, sei ja erledigt im Gegensatz zum Standpunkte Badens. Das Entgegenkommen liegt, wie der Minister kurz andeutet auf dem Gebiet der Oberbehördenregulierung bis Straßburg.

— August Bebel beging am Dienstag die Feier des 70. Geburtstages in rüstiger Frische. Parteifreunde und Verehrer aus allen Teilen Deutschlands und dem Auslande hatten Bebel's Heim mit Flieder und vor allem mit roten Blumen gefüllt. Ein großes Blumenbüschel sandte der „Vorwärts“-Verlag, ein umfangreiches Album mit Unterschriften und Sprüchen die Parteileitung. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei widmete August Bebel und seiner Gattin zwei silberne Ehrenbecher. Die Berliner Parteileitung überreichte eine Adresse. Die „Augsburger Zeitung“ in Köln schickte eine Abbildung der alten Deutzer Festungsmauer, in der Bebel das Licht der Welt erblickt und seine Jugendjahre verlebte hat. Ein Verehrer Bebel's aus Frankfurt sandte eine Marmorbüste des Demosthenes. Glückwunschtelegramme liefen büchelweise ein. Ihre Zahl dürfte 1000 übersteigen.